

Zwischenstop auf dem Moorhof

Seit einigen Jahren engagiert sich meine Frau mit Begeisterung für die Arbeit von Connected Riding in Deutschland. Als einmal der Vorschlag aufkam selber einen Beitrag im Newsletter zu verfassen, wurde die Idee zu einem Interview geboren. Da ich unglücklicherweise keine Erfahrungen mit Pferden habe, würde es nicht einfach werden. Die passende Gelegenheit zu dem folgenden Gespräch ergab sich kurze Zeit später. Lediglich mit ein paar Stichpunkten auf einem Zettel bewaffnet bestritt ich mein erstes Interview dieser Art.

Auf einer Reise in den Norden Europas hat uns ein Zwischenstop in eine ruhige Oase geführt, in der wir ein sehr interessantes Gespräch mit der Besitzerin führen durften.



Eingebettet in die Landschaft Norddeutschlands befindet sich der idyllisch gelegene Moorhof von Anika Schlüter.

Vor den Toren Hamburgs, gut zu erreichen über die A23 befindet sich der Reiterhof von Anika Schlüter. Ein kleines Anwesen, das bereits seit 1748 im Familienbesitz ist. Anika hat den Hof vor einigen Jahren von ihren Eltern übernommen, und ist seither mit Feuereifer dabei, die Anlage für ihre Bedürfnisse umzubauen. Die ambitionierte junge Frau ist ausgebildete Reitlehrerin und praktiziert heilpädagogisches Reiten für Kinder. Durch die Veränderungen soll der Moorhof seinen Charme als kleiner, aber feiner Einstallerhof behalten, gleichzeitig sollen aber Qualität und Nachhaltigkeit noch mehr in den Vordergrund rücken. Die alten Ziegelbauten strahlen eine gemütliche Atmosphäre aus und laden zu einem Blick hinter die Kulissen ein. Hier erkennt man die Liebe zum Detail und die tiefe Verwurzelung im traditionellen Leben dieser Region. In vielen kleinen Dingen zeigt sich auch, dass hier neben naturnaher und artgerechter Haltung der Tiere, Wert auf effiziente und saubere Arbeitsabläufe gelegt wird. Helle und offene Ställe mit gut befestigten Böden und trockenen Unterständen, bieten den Pferden bei jedem Wetter eine komfortable Unterbringung.





Die großzügigen und gut gepflegten Ställe wurden bereits renoviert und beherbergen 25 Pferde, darunter 7 eigene. Auf dem Hof wird die Offenstallhaltung bevorzugt, um den Tieren genügend Freiraum zu geben.

Es gibt bereits Pläne die Anlage zu erweitern. Anika präsentiert uns voller Stolz, die bereits genehmigungsfertigen Entwürfe. Im Gespräch ist eine vollwertige Reithalle mit integriertem Stallgebäude, die in das Gelände eingepasst werden soll, und den angrenzenden Reitplatz

geschickt in das Gesamtkonzept mit einbezieht, ohne dem Gehöft seinen kleinbäuerlichen Charakter zu nehmen.

Waren es anfangs zumeist Pferde, die zur Rehabilitation eingestallt wurden oder ältere, in die Jahre gekommene Tiere, so soll der Stall in Zukunft jedem offen stehen, der sein Pferd in einer pferdegerechten Umgebung untergebracht wissen will. Das Zauberwort lautet Connected Riding.

Anika kam 2001 bei einer Vorführung zum ersten Mal mit dieser Methode in Kontakt und hat sich seither intensiv mit dem Thema, Verbindung zwischen Pferd und Reiter befasst. Da viele der Lerninhalte in ihr Arbeitsumfeld passen, hat sie sich 2011 entschlossen, eine Ausbildung zu beginnen, in der sie heute den Level eines Practitioner hat.

Auf die Frage, wie Connected Riding sie persönlich weitergebracht hat, und was sie über Erfahrungen mit Ihren Kunden berichten kann, führte sie in erster Linie ihre bewusster Körperhaltung an, die ihr wiederum eine besseres Verbindung zum Pferd ermöglicht. Durch den neutralen Sitz sei nicht nur der Reiter, sondern auch das Pferd lockerer. Man könne im Allgemeinen beobachten, dass die Tiere gelassener werden und sich auch in ihrer Herde gelassener verhalten. Dieser verminderte Stresslevel wäre in der Heilpädagogik deutlich spürbar. Die Pferde seien deutlich ruhiger und damit auch sicherer.

Es ist schade das sich diese Art mit Pferden zu arbeiten, nur langsam etabliert. Ihr sei schon bewusst, dass es oft erst eines kranken Tieres bedarf, bevor man zur Einsicht kommt etwas zu ändern. Man gehe ja auch nicht zum Arzt, wenn man gesund sei. Das Problem sei, dass ein Körper so vieles kompensiert bevor eine Krankheit, beispielsweise eine Fehlstellung sichtbar wird. Oft ist es dann zu spät, oder die Tiere werden aufgegeben um einem zeitraubenden Heilungsprozess zu entgehen. Dabei hätten sie es verdient, denn es sind in der Regel die Reiter, die als Ursache festgemacht werden. Der bewusste Umgang mit dem Pferd als Partner, die Arbeit vom Boden bis hin zum richtigen Sitz, sind elementar für ein Gleichgewicht in dieser Beziehung und damit für eine gesunde Basis.

Neben ihrem ausgefüllten Tagesprogramm, engagiert sich Anika Schlichter auch im Verein Connected Riding Deutschland, in dem sie im Vorstand mitwirkt, Kurse und Veranstaltungen organisiert, und sich um die Finanzen kümmert. Für sie ist der Verein ein Anlaufpunkt für Interessierte, eine Institution die der Organisation eine Struktur und ein Gesicht verleiht. Um Connected Riding in Deutschland weiter zu bringen braucht es Öffentlichkeitsarbeit und um diese zu kanalisieren ist der Verein wichtig. Bisher haben Peggy Cummings und Susan Cook diese Arbeit alleine von Amerika aus gemeistert. Inzwischen brauchen sie aber unsere Unterstützung, denn die Connected Riding Anlaufstellen weltweit werden immer zahlreicher.

Mich hat dieses Gespräch sehr beeindruckt und zugleich auch nachdenklich gestimmt. Die Arbeit in Organisationen wie Connected Riding ist wichtig, und leider liegt sie auf so

wenigen Schultern. Wir saßen noch lange an dem schlichten Holztisch in Anikas Esszimmer und diskutierten. Mir wurde deutlich, dass in unserer schnelllebigen Welt viel zu oft die Chance vertan wird, einfach nur mal zuzuhören, nicht nur dem Reiter sondern auch dem Pferd.

Andreas Weller